

## 64 Projekte für die Jugend

Nach fünf Jahren ihres Bestehens und grosser Aufbauarbeit zieht die Offene Kinder- und Jugendarbeit Niesen Bilanz.



Annelies Grossen-Roesti vertritt in der Okja die Sitzgemeinde Frutigen.

**Beim Pressetermin am Donnerstag im Frutiger Sportzentrum zeigte sich einmal mehr die Wichtigkeit der offenen Kinder- und Jugendarbeit Niesen (Okja). Trotz einem Rückschlag, weil die Gemeinde Wimmis nur kurz-fristig mitmachen will, zogen die Fachstellenleiterin Ramona Schneider und Jugendarbeiter Simeon Gehri eine gute Zwischenbilanz. Anwesend waren auch Annelies Grossen-Roesti, die zuständige Gemeinderätin von Frutigen; Jürg Lüdi, Gemeinderat Reichenbach und Präsident der regionalen Jugendkommission; Jonathan Gimmel, Präsident des Verbandes Okja Kanton Bern, sowie Markus Bieri, Leiter Regionaler Sozialdienst Frutigen.**

### **Jugendarbeit kommt an**

Nach fünfjährigem Bestehen der Regionalen Jugendarbeit entschieden sich die Sitzgemeinde Frutigen sowie Reichenbach, Kandersteg und Wimmis 2014 für einen Neubeginn, und es wurde eine neue Strategie entwickelt. Der Auftrag lautete: Wiederaufbau der regionalen

Kinder- und Jugendarbeit in den sechs Anschlussgemeinden inklusive Diemtigen und Kandergrund im Frühjahr 2018.

Die Aufgabe der Okja Niesen ist es, sich an den Orten der Kinder und Jugendlichen aufzuhalten und in den Gemeinden gute Aufwuchsbedingungen für sie zu schaffen. Die Okja leistet Mitwirkung in den Bereichen Erziehung, Bildung, gesellschaftliche Integration und politische Rechte der Jungen. «Es wurden 64 Projekte angegangen, was bei den Jugendlichen sehr gut ankam», meinte Ramona Schneider. Eine Umfrage unter 800 Jugendlichen sei zum Resultat gekommen, dass über 70 Prozent die Okja Niesen weiterhin wollen. Eine professionelle Jugendarbeit habe verschiedene Wirkungsziele. Nicht jede Gemeinde verfüge über den gleichen Bedarf.

### **Wimmis geht seinen Weg**

Im Evaluationsbericht der Okja wird dargestellt, dass in den letzten zwei Jahren enorm viel Aufbauarbeit geleistet wurde und sie nun für den politischen Prozess in den beteiligten Gemeinden bereit ist. Die Institution soll deshalb für die einzelnen Anschlussgemeinden individuell abrufbar sein. Via Beschluss von Gemeinderat oder Gemeindeversammlung könne ein definitiver Beitritt an die Organisation erwirkt werden. «Dieses Angebot besteht auch für andere Gemeinden», meinte Schneider.

Im Vorfeld wurde der Entschluss der Gemeinde Wimmis angeprangert, der Okja nicht beigetreten zu sein. Gemeinderatspräsidentin Barbara Josi erklärte auf Anfrage: «Seit 2017 besteht bei uns eine Fachkommission Jugendarbeit, die sehr gute Arbeit verrichtet. Uns hat das Angebot der Okja Niesen nicht gepasst. Wir haben von dieser Organisation im Dorf nicht viel gespürt, da zu wenig Projekte vor Ort angegangen wurden. Wichtig ist aber, dass wir den Bemühungen der Okja nicht schaden und deren Arbeit nicht angreifen wollen.» Trotz dieses Alleingangs steht es laut Ramona Schneider allen bis jetzt nicht beteiligten Gemeinden offen, die Angebote der Okja zu nutzen.